

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 12

Artikel: Gasausbildung
Autor: Volkart, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes

Le soldat suisse  Il soldato svizzero

Organe officiel de l'Association suisse de
Sous-officiers

Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei
Sott'ufficiali

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Organo dei militi d'ogni grado e classe dell'armata

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“ + Sitz: Registr. 4, Zürich

Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse“ + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero“

Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164

Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunnegasse 18, Zürich

Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag

Abonnementspreis: Fr. 6.— im Jahr (Ausland Fr. 9.—).

Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeter-

zeile von 45 mm Breite od. deren Raum; 80 Cts. text-

anschließende Streifeninsete, die zweiseitige

Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger

fr. 9.—). Prix d'annonces: 25 cts. la ligne d'un

millimètre ou son espace; 80 cts. annonces en

bande, la ligne d'un millimètre ou son espace,

90 mm de large.

Esce ogni due sett. al giovedì

Prezzi d'abbonamento: Anno Fri. 6.— (Estero

Fri. 9.—). Inserzioni: 25 Cent. per linea di 1 mm.,

o spazio corrispondente; annunci a strisce: 80

Cent. per linea di 1 mm su 90 mm o spazio

corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof.,
Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz,
11, rue Charles Giron, Genève, Téléphone 27.705

Redazione Italiana: 1° Ten. E. Fonti,
3 Sennweg, Berna, Tel. 24.513

Gasausbildung

Von Major W. Volkart, Instr.-Offizier, Zürich

Unsere Kriegsausbildung ist so lange noch nicht vollständig, als sie der Notwendigkeit aller ihrer verschiedenartigsten Disziplinen nicht voll und ganz gerecht wird. Dies trifft vorerst noch auf die Gasschutzausbildung in sehr hohem Maße zu. Wir haben heute wohl Gasmasken und Sauerstoffapparate, wir üben wohl mit ihnen in den Rekrutenschulen, wir unterziehen sie und uns wohl den Gasraumprüfungen, aber schon diese primitivste Gasausbildung wird uneinheitlich durchgeführt, neben den Sorgen um die formelle Ausbildung als unangenehm und störend empfunden und an ihrem Abschluß von dem Inspektor nicht einmal beabsichtigt. Mehr wird nicht getan. Die Möglichkeit der Erhaltung unserer Neutralität während des Weltkriegs hat uns allerdings glücklicherweise nie direkten Zusammenhang mit der chemischen Waffe gewinnen lassen; wir können uns daher auch nur auf die Lehren der Kriegserfahrungen mit dieser Waffe, welche die Kriegführenden daraus gezogen haben, berufen. Aber wir müssen das tun, wenn wir den Blick nach vorne nicht verlieren wollen. Wenn heute noch jeder Vorgesetzte seine eigene Ansicht über die Bedeutung der chemischen Kampfstoffe hat, und das Wissen, das besonders auf dem gas-chemischen Gebiet häufig durch eine gewisse Kriegsphantasie-Ergänzung finden muß, erst recht unsicher ist, so liegt es um so dringender in der Ausbildungsverantwortung aller, vor allem aber der höheren Vorgesetzten, dem Abhilfe zu schaffen und dafür Sorge zu tragen, daß man nicht einfach über jenes etwas unheimliche Gebiet mit unsichern Bemerkungen zur Tagesordnung übergeht. Damit, daß wir unsere Gasmaskenübungen in den Rekrutenschulen pflichtgemäß und gewissenhaft durchführen — in den Wiederholungskursen werden sie ja überhaupt immer noch ganz vernachlässigt —, daß wir zu Anfang derselben unsere Reizraumprüfungen machen, ist es ebensovienig getan, wie dann in einem Krieg damit, daß wir während einer Gasbeschießung einfach die Gasmasken aufsetzen. Wenn wir einmal nicht furchtbare Ueberraschungen erleben wollen, müssen wir den chemischen Krieg in unsere gedanklichen Vorbereitungen aufnehmen. Was will das heißen? Die niedere Gastechnik, die Lehre der Bewegung im Gelände bei feindlicher Gas-einwirkung muß in Zukunft von jedem Offizier, Unter-

offizier und Soldaten ebenso beherrscht werden, wie das Entwickeln zur Schützenlinie gegen Infanteriefeuer, die Gliederung des Zugs, der Kompanie zum Angriff bei feindlichem Artilleriefeuer, der Stellungsbezug der Batterie, das Tarnen der Geschützstellungen, der Fliegermarsch u. a. m. Es sollte heute keine niedere Taktik mehr getrieben werden, die nicht das chemische Kampfmittel berücksichtigt, denn jeder Soldat, welcher das Wesen des Kriegs nicht versteht, gefährdet die Sicherheit seines Staates.

Die Gaskampftaktik untersteht zahlreichen Bedingungen, deren Feststellung besonders Funktionären, den Gasoffizieren übertragen werden muß. Es ist somit die Aufgabe dieser Spezialisten, zu entscheiden, wann in einem Krieg, wo, auf welche Art und wie lange überhaupt mit Gaskampfstoffen gerechnet werden muß. Dazu bedarf es gründlichster Ausbildung und Schulung.

Allgemein wichtig ist aber die andere Frage: *Was mache ich als Führer, wenn meine Truppe mit Gaskampfstoffen beschossen wird, oder in gasverseuchtes Gelände gerät? Was mache ich als einzelner Kämpfer in diesen Lagen?*

Und sie muß von jedem Wehrmann beantwortet werden können. Was im Gasschutzreglement über die möglichen Gaskampfverfahren gesagt ist (II. Abschnitt, Ziffer 14—27), sei hier als bekannt vorausgesetzt. Es ist selbstverständlich, daß jede Vergasung um so gefährlicher ist, je mehr es dem Feind gelungen ist, mich zu überraschen. Dieser Ueberraschung weitmöglichst vorzubeugen, ist Sache des Gasoffiziers, also Sache der Führung.

Zur Feststellung der Gasgefahr muß jede Einheit über ausgebildete Gaspatrouilleure (Gasschutzreglement Ziffer 32) verfügen. Diese sagen ihr, ob Gaskampfstoffe in der Luft sind, worauf von der Einheit der Gasalarm gegeben wird. Das ist dann der Augenblick, welcher Führer wie Soldat vor die Entscheidung stellt, zu handeln, die Truppe und sich zu schützen. Die Gaspatrouilleure, oder « Gasspürer », wie sie in den deutschsprachigen Armeen genannt werden (« éclaireurs Z » in Frankreich), sind Leute, die schon von ihrer zivilen Beschäftigung her eine geruchsempfindliche Nase haben, also Chemiker, Apotheker, Laboranten, Arbeiter in chemischen Fabriken u. a. m., und die daher zur sofortigen Wahrnehmung des verdunstenden Gaskampfstoffs befähigt

higt sind. Der Einheitskommandant schiebt diese Leute als Patrouillen vor, sobald er selbst Gefahr vermutet, oder solche ihm als naheliegend gemeldet wird. Das Erkennen des Gaskampfstoffs in der Atmosphäre erfordert eine besondere Ausbildung, lebendige Anschauung, ohne zu viel Theorie, und besteht darin, daß man den Leuten Gelegenheit gibt, die Gaskampfstoffe selbst kennenzulernen, sie zu sehen, zu riechen, sie, wenn sie harmlos sind, auf sich selbst einwirken zu lassen. Denn nur derjenige, welcher die Gaskampfstoffe kennt, kann sich gegen sie schützen. Es gibt da besondere Gaskampfstoff-Riechkästen, mit welchen diese Ausbildung direkt vorgenommen werden kann; die indirekte Methode, die sich nur scharf riechender Ersatzstoffe bedient, wie Knoblauch, Senf, Zwiebeln, Düngererde, um den Geruchssinn daran auszubilden, ist sicher stets nur eine behelfsmäßige. Neben der Feststellung des Vorhandenseins von Gaskampfstoffen in der Atmosphäre soll der Gasspürer auch noch die genaue Lage und Verbreitung derselben herausfinden. Es ist klar, daß er damit eine verantwortungsvolle und äußerst schwierige Aufgabe hat, die ihm außerdem nicht nur einmal, sondern wiederholt und immer mit der gleichen Präzision zur Lösung steht. Entsprechend der Gaskampfstoff-Feststellung des Gasspürers erfolgt die Entgiftung durch andere Gasspürer, oder durch den besondern Entgiftungstrupp, der mit einem Bestand von einem Offizier und sechs Mann von den Sanitätstruppen der Division zugeteilt wird. Und dann kommt die zweite Hauptaufgabe: die Feststellung des Entgiftungserfolges. Die Lösung dieser Aufgabe wird ungeheuer erschwert dadurch, daß nach einer Entgiftung, die gewöhnlich mit Chlorkalk durchgeführt wird, stark riechende Stoffe, wie Chlor, unterchlorige Säure usw., noch lange in der Luft bleiben.

Eine große Erleichterung bieten die neuestens konstruierten Gasspürgeräte, in deren Bedienung jeder Gasspürer ausgebildet und mit dem er auch ausgerüstet sein muß. Die Versuche, den Nachweis von Gaskampfstoffen in der Luft mittels eines Apparates zu erbringen, reichen weit zurück, scheiterten aber bisher immer nur an der Schwierigkeit, die außerordentlich geringe Konzentration des Kampfstoffes feststellen zu können. Für das chemische Erkennen ist es selbstverständlich Voraussetzung, daß mit Substanzmengen gearbeitet werden kann, die auch dem Auge erkennbar sind, und so stellte sich von Anfang an das Hauptproblem, den in der Luft fein verteilten Gaskampfstoff in einem wenig umständlichen Apparat anzureichern. Das Gasspürgerät hat die Form einer Pumpe — Doppelkolbenpumpe. Nach ungefähr vier Pumpenstößen ist soviel verdampfter Geländekampfstoff in dem eingebauten Glasröhrchen (Prüfröhrchen) angereichert, daß mit Hilfe der Reaktionsflüssigkeit der chemische Nachweis geführt werden kann. Es werden etwa zwei Liter Luft verarbeitet, die bei der geringsten, noch meßbaren Konzentration von 15 mg im cbm einer Kampfstoffmenge von 0,03 mg entsprechen. Für Tränengase ist das Gasspürgerät natürlich weniger zu gebrauchen, da bereits Mengen von 0,0003 bis 0,0018 mg/m³ tränenerregend wirken. Dagegen tritt beim Grünkreuz- und beim Gelbkreuzkampfstoff der Augenreiz für Ungeübte erst bei höhern Konzentrationen ein. Bei längerem Pumpen steigt natürlich die Empfindlichkeit. Die ganze Untersuchung beansprucht weniger als drei Minuten Zeit. Man kann mit diesem Apparat auch Materialproben untersuchen, indem man diese in einem Papptrichter, der auf das Prüfröhrchen aufgesetzt wird, einsteckt, und den Untersuchungsprozeß gleich wie sonst weiterführt.

(Fortsetzung folgt.)

Erziehung in der Armee

(A.O.) Dem Rufe der *Philosophischen Gesellschaft* von Zürich folgend, hielt *Oberstkorpskdt. Wille, Waffenchef der Infanterie*, einen Vortrag über die *Erziehung in der Armee*. Es ist außerordentlich erfreulich, wenn ein Kollegium gelehrter Herren einmal ein Thema für seine Sitzungen wählt, das mehr als je von höchster Bedeutung für die Tüchtigkeit der Armee und in der Folge daher auch für den Bestand unserer Republik ist. Professoren, Studenten, Offiziere und sogar eine Anzahl Damen bildeten das aufmerksame und dankbare Auditorium. Angesichts der Persönlichkeit des Vortragenden, dem die Ausbildung der Hauptmasse unseres Heeres zur Kriegstüchtigkeit anvertraut ist und den Tradition, Neigung und Veranlagung zu diesem schönsten vaterländischen Beruf drängten, war denn auch eine recht zahlreiche Zuhörerschaft erschienen.

Wir beschränken uns hier auf einige wenige Hauptpunkte aus den eingehenden Darlegungen des Referenten. Der Vortragende legte das Hauptgewicht auf die Entwicklung und die Erreichung einer unter allen Umständen standhaltenden Pflichttreue bei den verschiedenen Gliedern der militärischen Hierarchie. Peinlichste Genauigkeit sowohl in den täglichen Arbeiten des innern Dienstes als auch bei den körperlichen Exerzitien ohne und mit Waffe sei zu erstreben schon bei der ersten Schulung der jungen Mannschaften. Namentlich müsse der Rekrut und angehende Soldat aber soweit im Verantwortungsgefühl gebracht werden, daß er auch ohne stetige Kontrolle immer nach bestem Wissen und Können die jeweilige Aufgabe erfülle. So wird ihm die volle Hingabe, sei es auch für die scheinbar einfachste dienstliche Tätigkeit, allmählich zur sichern Gewohnheit. Diese Freude an der Selbsttätigkeit wird sich später dann in Gefecht und Felddienst im besten Lichte zeigen. Sie ist ihm in Fleisch und Blut übergegangen. Bei Auswahl der Kader sind nebst straffem sodatischem Wesen Charakter und Willenskraft maßgebend. Die Gradierten sollen ein Gefühl dafür haben, was beim jeweiligen Stand der Ausbildung von der Truppe verlangt werden kann, aber auch muß. Die große Bedeutung des richtig angewendeten Drills beim einzelnen und in der Abteilung für die Konzentration des letzten Mannes auf den Willen des Vorgesetzten wird klar erörtert. Die überragende Stellung tüchtiger Hauptleute für Ausbildung und Führung der Truppe wird besonders betont. Gerade für diese Chargen braucht es *starke Persönlichkeiten mit Initiative* und der Bereitschaft, jede Verantwortung zu übernehmen. Und je höher der Führer, um so mehr muß er an sich selbst diese Eigenschaften entwickeln. Gerade deshalb soll er aber einen energischen und unternehmungsfrohen Untergebenen schätzen und ihn möglichst wenig in der Wahl der Mittel zur Erreichung seines Zieles beeinflussen. Dieser Mut zur Verantwortung muß also von unten bis oben alles beseelen und imstande sein, jeder Schwierigkeit Meister zu werden. Denn im Kriege genügt eine starr eingepackte Methode nicht. Die Lagen ändern sich vielfach, Schulbeispiele aus der Friedenszeit reichen nicht mehr aus. *Nur rasche Umsetzung eines kühnen Entschlusses in kräftige Tat kann gelingen.*

Der Vortrag, mit vielen Zitaten berühmter Feldherren und mit entsprechenden Beispielen aus der Dienstpraxis belegt, fand eine sehr beifällige Aufnahme. Im Zunfthaus zur Saffran trafen sich noch eine Reihe von Zuhörern zur rege benützten Aussprache. Es wurden noch Fragen an den Referenten gestellt, die Anlaß zu weitem interessanten Ausführungen gaben. Bei richtiger Verwendung der verlängerten Dienstzeit wird unsere